

## Moselfahrt



einer 19-köpfigen Gruppe der Sektion Nordwest

**11. – 18. JULI 2008**

Text: Cordula Rahn;

Fotos: Peter Jenny, Walter Grell und Cordula Rahn.

Noch einmal gehe ich die fotografische Ausbeute durch, ändere hier und da den Ausschnitt, variiere die Farbgebung, verstärke den Kontrast und lasse dabei der Erinnerung freien Lauf an eine eindruckliche Fahrt, meiner ersten dieser Art, als Neuling in einem erfahrenen Oldtimer-Team. Staunend stand ich am Treffpunkt in Allschwil vor dem blitzenden Chrom und den leuchtenden, frisch polierten Farben dieser alten ehrwürdigen Pracht, die Vielzahl der Kühlerfiguren faszinierte mich.

Die erste Etappe mit 260 km verlangte jedoch einen baldigen Start. Das Ziel, Homburg bei Zweibrücken, sollte in angemessener Zeit, d.h. am späten Nachmittag erreicht werden. Der Wettervorschau trotzend ging es stilgerecht im offenen Auto über die Landstrasse durch das blumengeschmückte Elsass. Doch bereits in Strassburg erreichte uns das Unwetter. Es war das Ende unserer wohlgeordneten Kolonne für diesen Tag. Cabrios galt es rasch zu schliessen, Kleider zu wechseln oder – für einen praktisch veranlagten Oldtimerfan – mit einem in einer Herrentoilette gefundenem Föhn am Objekt zu trocknen. Dank der modernen Errungenschaften wie Handy und Navigator trafen dennoch alle erstaunlich gleichzeitig am Schlosshotel ein und wurden durch eine ausgezeichnete Küche für die erlittenen Strapazen auf das Reichlichste entschädigt. Von den Ausflugszielen im Saarland war wohl die Völklinger Hütte das eindrucklichste. Seit 1994

zählt sie zum Weltkulturerbe der UNESCO. Nach dem 2. Weltkrieg in den Besitz von Frankreich gelangt, wurde sie zwar weiter betrieben, doch in Anbetracht der Ungewissheit ihrer Zukunft nie dem aktuellen technischen Stand angepasst. Dieser einheitliche Baustil macht sie zu einem so einmaligen Zeitdokument unter allen Industriedenkmälern in Europa. Dagegen war die anschliessende Werkbesichtigung von Villeroy und Boch, da z. Zt. im Umbau begriffen, eher enttäuschend. Ware mit dem Aufdruck «Made in China» im angeschlossenen Fabrikladen eignet sich wohl wenig als Andenken an eine sonst interessante und abwechslungsreiche Reise. Den nächsten Tag nützten einige für eine Fahrt zum immer noch blühenden Rosengarten in Zweibrücken. Die Individualisten dagegen verbrachten den Tag auf ihre Weise im Hotel oder in dessen näheren oder weiteren Umgebung. Doch die mäandrierende (Redaktor: stark gewundene) Mosel war unser Ziel und hier als Ausgangspunkt für Unternehmungen Cochem, unter der erhabenen Reichsburg gelegen. Diesem Ziel näherten wir uns am vierten Tag, inzwischen Kolonnenfahren erfahren, trotz unterschiedlichen Navigationsgeräten – der TomTom wurde schliesslich nach der 3. Aufforderung zur Umkehr vom Beifahrer genervt durch Knopfdruck zum Schweigen gebracht – im vorgegebenen Zeitrahmen. Leider entsprach das Hotel nicht ganz den Vorstellungen, die man sich von diesem aufgrund des Internetkontaktes gemacht hat. Wir können es nicht weiterempfehlen, auch wenn die Autos vor Zugriffen bewahrt in einer Tiefgarage untergebracht waren. Eine Weidegus-

tation – ohne Auto! – mit anschliessendem Einkauf, versteht sich, der Besuch des mittelalterlichen Beilstein mit Burg Metternich und anschliessend die Schifffahrt auf der Mosel sowie die Besichtigung der Reichsburg, ein Muss in dieser Gegend, zählten zu den Höhepunkten dieser Reise. Der Weg zurück führte durch Rheinhessen, auch dies eine viel versprechende Reblandschaft, zunächst zum Schloss Eberstein oberhalb von Gernsbach bei Baden-Baden. Dank früher geknüpften Beziehungen unseres Organisators konnten einige im Schloss übernachten, alle jedoch in dessen festlichen Räumen tafeln. Der Schlossbesitzer, selbst ein Freund alter Autos und dank eines einträglichen Berufes in der Lage, nicht nur den Komplex zu kaufen sondern diesen auch sachgemäss zu restaurieren und in ein Hotel für gehobene Ansprüche umzuwandeln, führte uns im Anschluss an die Begrüssung durch die zum Teil privaten Räume. Am darauf folgenden Tag weiter in Richtung Basel, konnten wir noch einmal zusammen genüsslich im Elsass zu Mittag zu essen, doch wieder am Ausgangspunkt angelangt mussten wir schliesslich Abschied nehmen. Von ernst zu nehmenden Pannen sind wir verschont geblieben, nur ein Auto musste einmal ein Tag in einer Garage verbringen und es war dies, kaum zu glauben, keineswegs eines der älteren Jahrgänge.

Von alldem tief beeindruckt kehrte ich nach Hause zurück, fest entschlossen, bei einer nächsten Gelegenheit wieder dabei zu sein, auch um die hierbei gemachten Bekanntschaften nicht aus dem Auge zu verlieren.